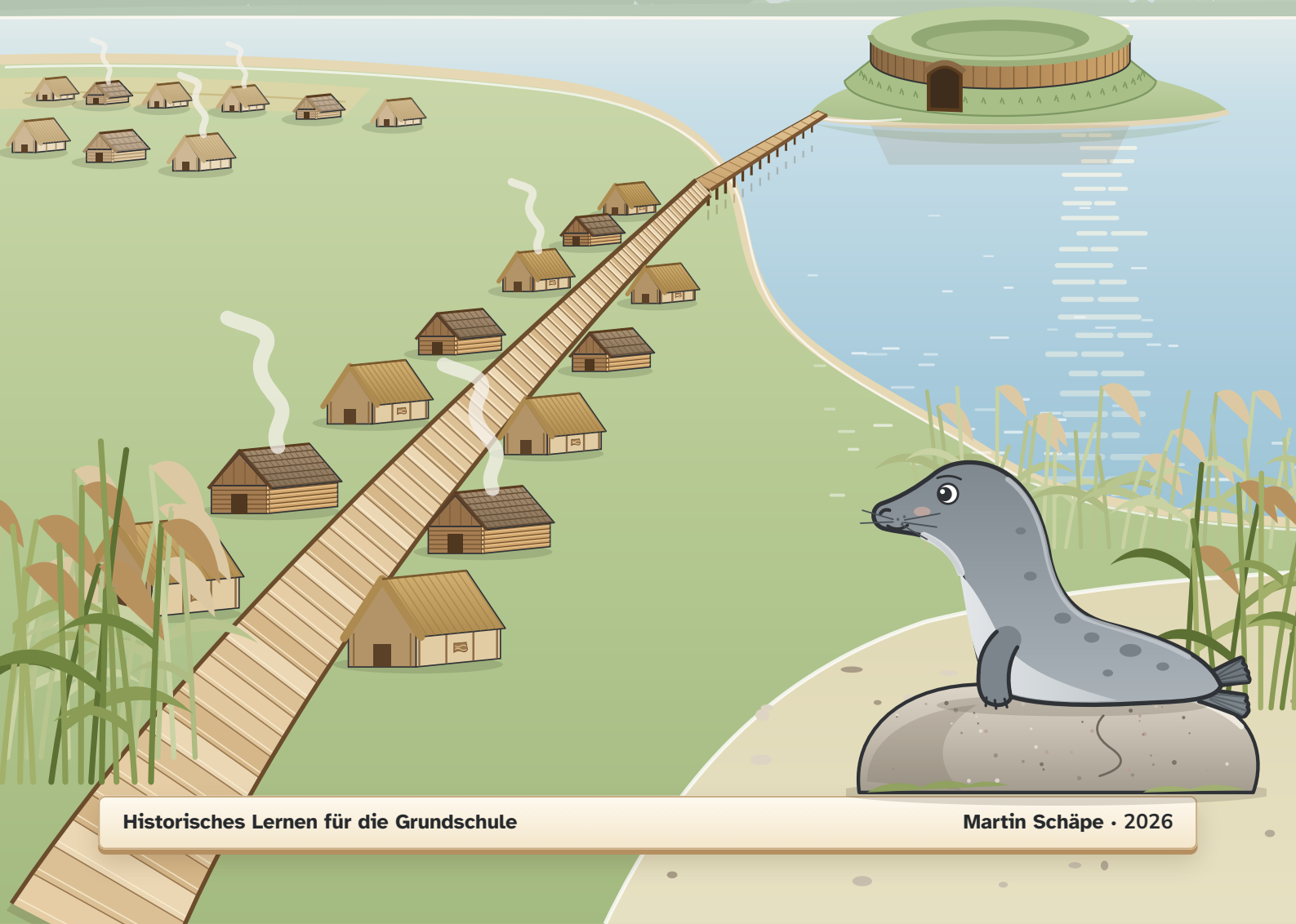
FUNDSTÜCK OSTSEE HEFT 1

Burg & Dorf

Vor etwa 1100 Jahren lag am Sternberger See ein Dorf. Mit der Kegelrobbe Mori untersuchst du, wie die Menschen dort wohnten. Du flechtest eine Wand und prüfst, ob Lehm sie dicht macht.

Klasse 3/4 · Sachunterricht · Zeit und Wandel · Nachbarn an der Ostsee · Fund + Werkstatt in 2 Stufen



Historisches Lernen für die Grundschule · Martin Schäpe · 2026

LEHRKRAFT-KOMPASS

Worum es in diesem Heft geht

Die Kinder erkunden ein slawisches Dorf am Sternberger See: Groß Raden. Im nassen Boden blieben Holz und Flechtwerk erhalten, darunter ein Fischkorb, die Hechtstülpe. Am anderen Ufer stehen in Haithabu Nachbauten von Häusern mit ähnlichen Flechtwänden, und das Danewerk sperrte den Weg nach Norden.

Ziele

- Einen echten Fund mit Forscher-Lupen untersuchen
- Zwei Bauweisen beschreiben: Flechtwand und Blockhaus
- Nachbau und Fund unterscheiden
- Zwei Ufer vergleichen: Groß Raden und Haithabu
- Sorbinnen und Sorben heute kennenlernen

Lehrplan und Perspektivrahmen

Wikinger und Slawen sind in Klasse 3/4 in keinem Land Pflichtthema; der Perspektivrahmen (GDSU 2013) nennt „Wikinger“ als berechtigtes Thema. Das Heft trägt die Bausteine Zeitleiste, Quellen, Fakten und Fiktion, Museum. Bester Anschluss: „sorbische Kultur“ (Sachsen, Kl. 4). Mecklenburg-Vorpommern nennt die Slawen nicht; der Anschluss über die Landesgeschichte ist eine eigene Deutung.

Die Reihe „Fundstück Ostsee“: 1 Burg & Dorf · 2 Schiff & Handel · 3 Runen & Zeichen · 4 Glaube & Götter. Jedes Heft stellt einen Fund von der slawischen Küste und einen aus dem Norden nebeneinander: zwei Ufer, ein Meer.

Titelbild frei gestaltet: Häuser beider Siedlungsphasen zusammen; Lehmputz und Strohdächer wie in den Nachbauten, Schindeln auf den Blockhäusern nach heutigem Stand; Wegbreite und Maße frei.

Vorschlag: acht Stunden, davon zwei Doppelstunden Werkstatt

STUNDE	WAS DIE KINDER TUN	SEITEN
1	Mori, Karte und Quelle; die Hechtstülpe als Fund, Forscher-Lupen (Lupe 3 im Plenum)	S. 4–6
2	Zwei Arten von Häusern (Fläche abkleben als Zusatz), Sachtext; Differenzierung: Leichte Sprache	S. 7–9
3	Mythos-Check und Detektivgeschichte	S. 10–11
4 + 5	Doppelstunde Stufe 1: Regeln, Forscherfrage mit Vermutung, zwei Flechtwände bauen (eine mit Lehm), Topf mit Wellenlinie; danach mindestens 3 Tage trocknen lassen	S. 12, S. 17–18
6 + 7	Doppelstunde Stufe 2: Wind- und Wassertest, Burgwall aus Sand, Protokoll; zum Schluss der Ergebniskasten	S. 12–13, S. 17
8	Das andere Ufer, Nachdenken, Silberstück	S. 20–21, S. 23

Drei Leitplanken dieses Heftes

„Die Slawen“ waren viele Gruppen; die Menschen in Groß Raden heißen hier nach dem Museum „Warnower“, eine slawische Gruppe („Stamm“ ist das Wort des Museums). Häuser, Dächer, Lehmputz und Treppenturm im Freilichtmuseum sind Nachbauten und Deutungen, keine Funde.

Für Groß Raden gibt es keine Baumring-Daten: „im 9. und 10. Jahrhundert, sagt das Museum“, nur der Brand heißt „um 900“. Unterwerfung (929) und Aufstand (983) stehen nur auf S. 3; auf Kinderseiten steht ein einziger Satz zu einem Krieg (Quelle von 808).

SACHINFORMATION

Ein Dorf im nassen Boden, Burgen aus Holz und Erde

Der Leitfund: die Siedlung Groß Raden

Freilichtmuseum Groß Raden (LAKD M-V) bei Sternberg. Laut Museum gründeten die Warnower im 9. Jh. am Sternberger See eine Siedlung mit Heiligtum; eine Brücke führte zur Insel. 1973–1980 legte Ewald Schuldt rund die Hälfte frei; Holz und Flechtwerk blieben im Grundwasser erhalten. Flechtwandhäuser etwa 4 × 5 m, 2 m hoch, mit Herdstelle. Um 900 brannte die Siedlung „wahrscheinlich ohne Feindeseinwirkung“ ab: danach Blockhäuser aus Eiche bis 45 m², „wohl“ zweiräumig, meist mit Kuppelofen, beiderseits eines Eichenbohlenwegs; auf der Insel im 10. Jh. ein mindestens 8 m hoher Wall um ein Heiligtum (Heft 4). Lehmputz zeigen in Groß Raden nur die Nachbauten; belegt ist er in Haithabu.

THEMA	WAS BELEGT IST
Hechtstülpe	Vom Museum unter den Holzfunden genannt; Form, Maße, Holzart, Ausstellung, Inventarnummer nicht veröffentlicht (angefragt). Eine Stülpe ist nach der Fischereikunde um 1900 ein von Hand geführter Korb ohne Boden, den man im flachen Wasser über Fische stößt (Krause 1904), keine Reuse. „Geflochten“ ist aus dem Gerätetyp erschlossen.
Datierung	Zwei Phasen im 9. und 10. Jh. aus Brandschichten, Hausformen und Keramik (Schuldt); Dendrodaten nicht bekannt, wenige jüngere Keramiktypen deuten eine längere Nutzung an. Glücksfälle: Burg Schwerin, Fällung Winter 941/942; Raddusch, Brunnenbohlen um 880.
Raddusch	Rundwall in Holzrost-Bauweise mit Wassergraben, etwa 43 m Durchmesser (Broschüre des Bergbausanierers LMBV); im 10. Jh. zweimal erneuert, in der 2. Hälfte des 10. Jh. aufgegeben (laut Kulturministerium nach der Unterwerfung durch die Sachsen). Rettungsgrabung 1984–1990 vor dem Tagebau, 1994–2003 „Idealrekonstruktion“ mit Museum. Eine von etwa 40 bis 50 Burgen der Niederlausitz.
Haithabu und Danewerk	Sieben Häuser 2005–2008 nach Befunden nachgebaut; Wände häufig lehmverstrichenes Flechtwerk zwischen Spaltbohlen, ein Blockhaus als Besonderheit; zum Dach hin wird jede Rekonstruktion unsicherer. Danewerk: Hauptwall mindestens seit dem späten 7. Jh., Eichenholzfront gefällt um 737–740; die Feldsteinmauer nach neuer Deutung um 800.
Herrschaft und Konflikte	Slawische Burgen waren Holz-Erde-Anlagen, keine Steinburgen. Ab 928/29 unterwarf der ostfränkische König Heinrich den Raum zwischen Elbe und Oder; Widukind nennt 929 Abodriten, Wilzen, Heveller und andere „zinspflichtig“. 983 schüttelten viele Gruppen die Herrschaft im großen Aufstand ab; die Bischofssitze Havelberg und Brandenburg wurden zerstört (Thietmar, aus Sicht der Kirche).

Legenden ehrlich benennen

„Die Slawen waren ein Volk“ – es waren viele Gruppen mit eigenen Namen · „Die Slawen waren friedliche Bauern, die Wikinger wilde Räuber“ – jein: an beiden Ufern Bauern, Handwerker und Krieger, Burgen und Wälle zum Schutz · „Die Siedler fanden ein leeres Land vor“ – seit dem späten 7. Jh. gab es slawische Dörfer und Burgen; den Gegenmythos „Das Land war immer germanisch“ bitte nur als Lehrkraft-Wissen · „Im Freilichtmuseum steht alles so, wie es war“ – Nachbauten haben Vorbilder, sind aber Deutungen · „Slawische Burgen waren Ritterburgen aus Stein“ (Legende der Detektivgeschichte; auf S. 8 als verbreitete Vorstellung eingeführt) · „Slawe kommt von Sklave“ – umgekehrt; behutsam, nur Lehrkraft-Wissen.

Warum so oft „um“?

Jahresringe verraten für Raddusch das Fälljahr um 880, für Schwerin den Winter 941/942: Glücksfälle. Für Groß Raden fehlen solche Daten. Die Baumscheibe im Heft ist ein Modell: Ein Ring steht für 100 Jahre, ein echter Baum bildet jedes Jahr einen Ring.

Mori und das Dorf am See



Mori: Ich bin Mori, eine Kegelrobbe. Ich lebe an beiden Ufern der Ostsee. Komm mit nach Groß Raden, zu einem Dorf von früher!



Eigene Skizze, vereinfacht. Namen von heute.

Groß Raden liegt am Sternberger See. Dort lebte vor etwa 1100 Jahren eine slawische Gruppe, die Warnower.

Am anderen Ufer, bei Haithabu, lag ein langer Wall: das Danewerk.

Weit im Süden, in der Lausitz, stand eine runde Burg: Raddusch.

QUELLE

Ein König will einen Wall

808

Der Dänenkönig Göttrik fuhr mit seinem Heer zum Hafen Sliesthorp. Er beschloss, die Grenze seines Reiches mit einem Wall zu schützen. Nur ein einziges Tor sollte hindurchführen.

HERKUNFT · Das steht in Jahrbüchern vom Hof der Franken. Forschende haben den Text übersetzt. Sliesthorp ist wohl Haithabu. Im selben Jahr führte Göttrik Krieg gegen die Abodriten, eine slawische Gruppe. Kindfassung in eigenen Worten.

? Wer hat das aufgeschrieben: die Dänen, die Franken oder die Abodriten?

Meine Vermutung

Wie wohnten die Menschen im Dorf am See? Male ein Haus.

So liest du die Baumscheibe

Ein Baum bekommt jedes Jahr einen neuen Ring. Auf unserer Baumscheibe steht jeder Ring für 100 Jahre. Innen ist früher, außen heute.



9. und 10. Jh.
innen: um 700 · außen: heute
jeder Ring = 100 Jahre

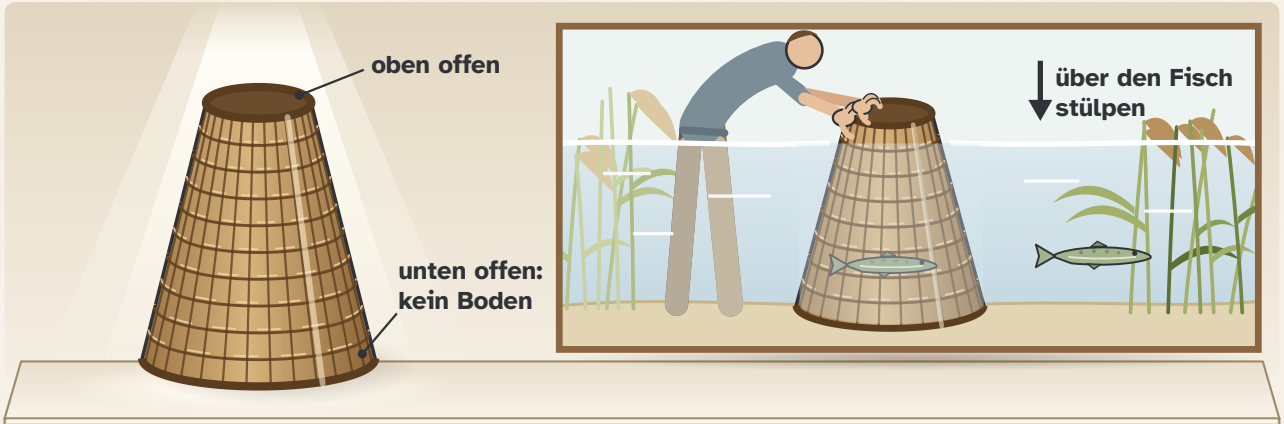
DER FUND

Ein Dorf im nassen Boden

Vor rund 50 Jahren gruben Forschende in Groß Raden. Sie legten etwa die Hälfte des Dorfes frei. Die andere Hälfte blieb im Boden. Der Boden am See war sehr nass. Darum blieben Holz und Flechtwerk erhalten.



9. und 10. Jh.
innen: um 700 · außen: heute
jeder Ring = 100 Jahre



So sah ein Stülpkorb aus. **So benutzte man ihn wahrscheinlich.**

Eigene Zeichnung nach einer Beschreibung, nicht der Fund und nicht maßstäblich. Der Mensch steht neben dem Korb im Wasser. Wie die Hechtstülpe aus Groß Raden genau aussieht, fragen wir beim Museum nach.

Fundkarte 1 — HECHTSTÜLPE

WAS IST DAS?	ein Fischkorb ohne Boden
FUNDORT	Groß Raden am Sternberger See
ALTER	aus dem Dorf des 9. und 10. Jahrhunderts, sagt das Museum
MATERIAL	Holz, wohl geflochten wie andere Stülpkörbe
BESONDERS	Nur im nassen Boden blieb das Holz erhalten.
HEUTE	Wo er liegt, fragen wir beim Museum nach.

WUSSTEST DU?

Keine Reuse!

In eine Reuse schwimmen Fische hinein und kommen nicht mehr heraus. Eine Stülpe ist anders: Man stülpt sie von oben über den Fisch.

Was fand man noch?

In Groß Raden fand man über 46.000 Tonscherben. Dazu kamen Werkzeuge, Tierknochen und Reste von Handwerk. Aus Holz blieben auch eine Egge und eine Ölpresse erhalten. Mit der Egge lockerte man den Boden auf dem Feld.

DEN FUND UNTERSUCHEN

Mit den drei Forscher-Lupen

Untersuche das Dorf und den Fischkorb (S. 5) in drei Schritten.



Lupe 1: Sammeln

1 Wo lag das Dorf?

2 Was fand man im nassen Boden?



Lupe 2: Herausfinden

1 Warum blieben Holz und Flechtwerk erhalten?

2 Was kannst du an der Zeichnung vom Fischkorb nicht sicher wissen?



Lupe 3: Deuten FÜR PROFIS

1 Das Museum sagt: im 9. und 10. Jahrhundert. Warum nennt es kein genaues Jahr?

2 Über die Kinder im Dorf wissen wir kaum etwas. Warum wohl?

WUSSTEST DU?

Wie alt ist das Dorf?

Für Groß Raden kennen wir kein Jahr aus Baumringen. Das Alter schätzen Forschende aus Schichten und Scherben.

WUSSTEST DU?

Ein Gefäß voll Wasser

Ein Gefäß war noch voll Wasser, als man es aus dem Boden holte.

WUSSTEST DU?

Käfer in der Burgmauer

In der Holzmauer der Burg Schwerin lebten Nashornkäfer. Ein Stück dieser Mauer und echte Käfer daraus kann man in Groß Raden sehen.

Noch eine Frage an die Forschung FÜR PROFIS

Wie die Hechtstülpe genau aussieht, wissen wir noch nicht. Was würdest du das Museum fragen?